(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 261 — Sonntag, den 7. November — 1897.

Zum oesterreichischen Nationalitäten-Kampf.

Ueber die Stellung, welche Ungarn gegenüber den Vorgängen in Cisleithanien einzunehmen gewillt ist, geht den „B. P. N." von bestorientirter Seite aus Budapest folgende Mittheilung zu: In Ungarn commentirt man vielfach das in der Wiener „N. fr. Pr." jüngst veröffentlichte Schreiben des Historikers Mommsen, worin derselbe bei Besprechung der österreichischen Nationalitätenkämpfe den ungarischen Liberalen einen herben Vorwurf daraus macht, daß sie den Deutschen Oesterreichs in ihrer gegenwärtigen Bedrängniß nicht zu Hilfe eilen.

Dieser Beschuldigung gegenüber stellt sich die öffentliche Meinung Ungarns nach wie vor auf den einzig korrekten Standpunkt der Nichteinmengung in die inneren Angelegenheiten des Nachbarstaates. Hierbei weist man, nachdem in deutschen Blättern per analogiam auch die österreichischen Vorgänge des Jahres 1871 angeführt worden sind, auf den Unterschied hin, welcher zwischen den heutigen Verhältnissen Oesterreichs und jenen besteht, die zur Zeit Andrassy's und Hohenwart's herrschten. Damals hielt es die ungarische Regierung für ihre Pflicht, gegen die czechischen Fundamentalartikel Einsprache zu erheben, denn es handelte sich dabei um einen entschieden föderalistischen Versuch, gegen welchen der damalige ungarische Kabinetschef Graf Andrassy vom Standpunkte des 1867er Ausgleichs protestirte. Heute wird in Oesterreich um eine Sprachenverordnung gekämpft, welche, so unangenehm sie den Deutschen auch ist, eine Aktion Ungarns nicht nothwendig erscheinen läßt, weil sie den Dualismus nicht berührt.

Die Sympathien, welche man in Ungarn dem Deutschthume Oesterreichs entgegenbringt, sind ebenso alt als aufrichtig. Sie entstammen, rein politisch genommen, zweierlei Quellen. Fürs Erste der dreißigjährigen Erfahrung, daß der Dualismus fest auf zwei Säulen ruht: einer ungarischen und einer deutschen. Zweitens sympathisiren die Ungarn mit dem intelligenten Deutschthum Oesterreichs auf Grund des Liberalismus. All das erheischte jedoch keine Einmischung in die Angelegenheiten Oesterreichs, weil dieselben bisher rein intern geblieben sind und das staatsrechtliche Verhältniß in Ungarn nicht tangiren.

Nach Ansicht ungarischer Kreise sind die Sprachenverordnungen lediglich eine Erscheinung ephemerer Natur. Sollten sich, wofür heute keinerlei Anzeichen sprechen, gewisse antideutsche Strömungen in Oesterreich für die 1867er Ausgleichspolitik, an welcher Ungarn aufs Lebhafteste interessirt ist, nach der staatsrechtlichen Seite hin ernsthaft bedenklich gestalten, so würden sich zweifellos auch heute, und das vor Allem gerade von liberaler Seite, Männer finden, welche gegen derartige Versuche energisch und mit Erfolg Front zu machen im Stande wären. Bis zum Eintreten einer solchen, heute als ausgeschlossen zu betrachtenden Eventualität legt man sich ungarischerseits — unbeschadet der Sympathien für das liberale Deutschthum — wohlweislich Enthaltsamkeit auf.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. November.

Der Kaiser fuhr Donnerstag Abend zur Jagd nach Piesdorf, der Besitzung des Kgl. Hausministers v. Wedell.

Mit dem Religionsunterricht der jüngeren kaiserlichen Prinzen ist der Berliner Garnisonpfarrer Göns betraut worden. Der Geistliche fährt zu diesem Zwecke zweimal wöchentlich nach dem Neuen Palais.

Staatssekretär v. Bülow ist nach Rom zurückgekehrt, um seinen Hausstand daselbst aufzulösen. Vor seiner Abreise von Berlin wurde er vom Kaiser in längerer Audienz empfangen und hatte ein Besprechung mit dem Reichskanzler.

Wie die „Darmstädter Zeitung" meldet, wird der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Kontreadmiral Tirpitz, am Sonntag vom Großherzog in Audienz empfangen werden.

Aus Paris wird gemeldet; Dem Vernehmen nach ist Major Freiherr v. Süßkind vom 4. Garderegiment z. F. zum Militärattaché bei der deutschen Botschaft in Paris ernannt.

Professor Rudolf Virchow, welcher im vergangenen Monate sein 76. Lebensjahr vollendet hat und demnächst sein 50jähriges Dozentenjubiläum feiert, wurde dieser Tage von einem plötzlichen Unwohlsein mitten in seiner Vorlesung befallen, das so heftig war, daß man ernste Befürchtungen hegte. Der greise Gelehrte wurde in seine Wohnung gebracht, wo er sich bald wieder vollkommen erholte.

Dr. Karl Peters unternimmt, wie aus London berichtet wird, im Dezember eine Expedition nach Südafrika, deren Ziel das Matabeleland zu sein scheint.

In der jüngsten Plenarsitzung des Bundesrathes ist die Militärstrafprozeßreform noch nicht zur Sprache gekommen.

Das preußische Staatsministerium hat unter dem Vorsitze des Fürsten Hohenlohe am Freitag eine Sitzung abgehalten.

Die Einbringung neuer Heeresforderungen an den Reichstag wird von der „Koeln. Volksztg." angekündigt. Das klerikale Blatt erklärt, es mehren sich die Anzeichen dafür, daß Mittel für unabweisbare Verstärkung der Landarmee, wenn deren gebieterische Nothwendigkeit sich herausstellen sollte, bereit zu halten seien. Einerseits sei die Aussicht auf Einführung eines kleinkalibrigen Gewehrs durchaus vorhanden, andererseits sei durch die jüngste Verstärkung die russische Feldartillerie um 38 Batterien stärker als die deutsche. Auch die Perspective auf Einführung von Schnellfeuergeschützen mit Gewehrkaliber sei keineswegs eine unbestimmte. Schließlich versichert das Blatt, daß auch mit Rücksicht auf die Bestrebungen Englands, seine Landmacht so zu verstärken, daß sie auch zu einem Eingreifen auf dem Continent befähigt sei, der Gedanke an die Nothwendigkeit neuer Heeresforderungen im Deutschen Reiche nahe gelegt werde. Wir geben die vorstehenden Angaben des leitenden Centrumsblattes unter allem Vorbehalt wieder, da dieselben von keiner anderen Seite bisher gemacht worden sind; wir hoffen deshalb auch auf ein recht baldiges und kräftiges Dementi von zuständiger Stelle.

Das Artilleriematerial der Schutztruppe in Südwestafrika soll dem Vernehmen nach verstärkt werden, da sich das vorhandene in dringenden Fällen nicht als ausreichend erwiesen hat. Die hierauf bezügliche Forderung wird in den Etat eingestellt werden.

Nach achtstündiger Probefahrt wurde der von der Germaniawerft in Kiel neugebaute Panzer „Baden" von der Marineverwaltung abgenommen. Die neuen Maschinen- und Kesselanlagen befriedigten vollkommen.

Dem Reichsgesundheitsamt hat der Geraer Stadtrath von der dort in letzter Zeit wiederholt erfolgten Auffindung von Trichinen in amerikanischem Schweinefleisch und von de hierauf getroffenen Maßregeln Mittheilung gemacht.

Seitens der Theilnehmer an den jüngst in Berlin stattgehabten Postkonferenzen sind nunmehr die Berichte über die dabei stattgehabten Erörterungen an die von ihnen vertretenen Körperschaften erstattet worden. Man hat sich allgemein höchst befriedigt über den Verlauf dieser Conferenzen geäußert. Der Vorsitzende der Handelskammer zu Kiel hat sein Urtheil dahin zusammengefaßt, es habe sich gezeigt, daß seitens der Reichspostverwaltung die Absicht bestehe den berechtigten Wünschen des Gewerbestandes nachzugeben und Reformen durchzuführen, welche vielfach gewünscht und geeignet seien, den Verkehr zu erleichtern.

Während anfänglich in Aussicht genommen war, in den Ausschuß zu Vorberathung handelspolitischer Maßnahmen 25 Mitglieder zu wählen, ist derselbe nunmehr thatsächlich aus 30 Mitgliedern zusammengesetzt. Neben den 15 vom Centralverbande deutscher Industrieller, dem Deutschen Landwirthschaftsrathe und dem Deutschen Handelstage präsentirten Mitgliedern hat der Reichskanzler gleichfalls 15 Herren in den Ausschuß berufen. Sobald es sich bei den Vernehmungen von Sachverständigen vor dem Ausschusse nöthig machen wird, sollen übrigens noch weitere Mitglieder aus denjenigen Berufszweigen, die bisher im Ausschusse nicht vertreten sind, in denselben berufen worden.

Die Mittheilung, im Reichstagshause sei bereits die aus Anlaß der zahlreichen Eisenbahnunfälle geplante Eisenbahnkonferenz eröffnet worden, beruht nach der „Nordd. Allg. Ztg." auf einem Mißverständniß. Die abgehaltene Conferenz von Mitgliedern des Reichseisenbahnamts hat sich lediglich mit eisenbahnmilitärischen Angelegenheiten beschäftigt, wogegen die andere Conferenz, in der eine Reihe von Maßregeln zu Erhöhung der Sicherheit des Eisenbahnbetriebes erörtert werden soll, erst in den letzten Tagen d. Mts. stattfinden wird.

Der preußische Minister für Handel und Gewerbe hat den Handelskammern einen Auszug aus dem Handelsbericht des Kaiserlichen Konsulats in Alexandrien für 1896 über die Vortheile zugestellt, die eine Güterverfrachtung nach Alexandrien durch die deutsche Levantelinie den deutschen Interessenten bietet.

In der bayrischen Abgeordnetenkammer ist der Militairetat mit 113 gegen 14 Stimmen angenommen worden: Sozialdemokraten, Bauernbündler und je ein Abgeordneter des Centrums und der Demokratie stimmten dagegen. Alle Parteien bekämpften das Anwachsen der Pensionslast und die Art der Offizierspensionirungen.

Aufsehen erregt in Bayern die Nachricht, daß der Regierungsrath und Vorstand des königl. Stadtrentamts München III Burkart in den Ruhestand versetzt wurde. Eine Notiz der „Augsbg. Abdztg." giebt als Grund dieser Maßregelung an, Herr B. habe in einer Schrift, welche eine von Unrichtigkeiten strotzende, tendenziös gehässige Schmähschrift sei, bezweckt, die Finanzverwaltung aufs Tiefste herabzuwürdigen und alle ihre Organe von der obersten Spitze bis herunter theils als pflichtvergessene, theils als unwissende Leute zu brandmarken. Herr Burkart selbst erklärt in einer Zuschrift an Münchener Blätter, er habe mit seiner Schrift, die ihm nach dem Urtheile kundiger Männer nicht zur Unehre gereiche, im allgemeinen Interesse lediglich den auf anderem Wege nicht erreichbaren Zweck verfolgt,

---

Der Majoratsherr.

Roman von Nataly v. Eschstruth.

(Nachdruck verboten.)

(36 Fortsetzung.)

„Die Kanaillen thun's nicht — und wenn wir sie todt schlagen! So ein Vieh hat auch Charakter!" schmunzelte der Junge.

„Ich fürchte allerdings auch, meine Gnädigste, daß gegen diese Halsstarrigkeit selbst Götter vergebens kämpfen! Ich erlaube mir aber vorzuschlagen, daß wir ganz langsam unseren Weg fortsetzen und der Hoffnung leben, daß Ihre verehrten Reisegenossen etwas flotter zureiten und uns einholen!"

Pia sah ein, daß ihr nichts anderes zu thun übrig blieb.

„Wenn Sie gestatten, mein Herr, daß ich mich unter Ihren liebenswürdigen Schutz stelle, mache ich gerne von Ihrem Anerbieten Gebrauch!" — sagte sie, sich gewaltsam zu der sicheren Ruhe zwingend, welche sonst ihrem Wesen eigen war. —

Der Fremde verneigte sich mit vollendeter Eleganz. Einen Augenblick schien er zu zögern, — dann zog er mit schneller Bewegung abermals den Hut und klappte die Hacken zusammen.

„Forstassessor Karl Hellmuth —!" stellte er sich vor. Fräulein von Nördlingen neigte lächelnd wie eine Königin, welche eine Ovation entgegennimmt, das Köpfchen, aber sie erröthete abermals bis auf den weißen Hals herab, als sie in seine fragenden Augen sah.

Erwartete er auch ihren Namen zu hören? Der Hals war ihr wie zugeschnürt, — Lilian Luxor — wollte nicht über ihre Lippen. Der Assessor trat an ihre Seite und beide schritten langsam aus.

„Ein Eselsritt gehört meiner Ansicht nach nie zu den Annehmlichkeiten —" begann er die Unterhaltung, „und ein Galopp auf solchem Renner muß geradezu fürchterlich sein! Ich bedaure lebhaft, daß ich Ihnen keinen Wagen zur Verfügung stellen kann! Sie sind gewiß aufs höchste ermüdet!"

„Das schließen Sie nach meinem desolaten Aeußern? lächelte sie, hastig nach ihren Haaren fassend, mit dem Versuch, sie wieder aufzunesteln; sie hatte gesehen, wie sein Blick, während er zu ihr sprach, wie gebannt an der gelösten, goldschimmernden Pracht hing: „ich kann mich in dieser Verfassung gar nicht in anständiger Gesellschaft sehen lassen, und doch weiß ich nicht, wie ich dem Schaden abhelfen soll, da ich zu meinem Schrecken sehe, daß ich sämmtliche Nadeln verloren habe!" Ihr Begleiter nickte mechanisch vor sich hin. „Wie freundlich von dem Schicksal, daß es Ihnen diese kleinen Verbündeten raubte! Wie schön ist dieses lange, offene Frauenhaar, und wie selten wird uns die Freude seines Anblickes! Ich versichere Sie, daß Ihre Frisur für jedermann nur erquicklich sein kann!" — Er sprach sehr ruhig, ohne im mindesten zu markiren, daß er ihr eine Eloge sagen wollte. Dann fuhr er unvermittelt fort: „Sie stehen gleich mir im Begriff, eine Rheinreise zu machen?"

„Wir haben dieselbe heute in Castell begonnen!"

„Und Sie sehen den herrlichsten und königlichsten aller Ströme auch zum erstenmal?"

Sie schüttelte verneinend, ohne ihn anzusehen, den Kopf. „Ich kenne den Rhein zu allen Jahreszeiten, allerdings nur von dem Schiff oder dem Eisenbahncoupé aus; ihn aber gründlich zu Fuß und Esel zu studiren, beabsichtigen wir jetzt zum ersten Male."

„Und wann gefiel er Ihnen bisher am besten?"

Sie sah mit sinnendem Blick an ihm vorüber, in die maienhelle, jubelnde, farbenbunte Pracht der Landschaft hinaus.

„Das ist schwer zu sagen, weil alle Schönheit nur Geschmackssache ist! Ich für meine Person werde dem Winter stets den Vorzug geben."

„Ah — thatsächlich? Sie überraschen mich. Ich bildete mir ein, gerade das frische Blühen, Leben und Treiben gäbe dem Rhein und seiner Umgebung das charakteristische Gepräge! Ehrlich gestanden, kann ich mir dieses reizende Bild kaum unter starrendem Eis und Schnee vorstellen!" —

„Und dennoch hat es mich entzückt. Die wunderbar feierliche Ruhe gestaltet alles, was jetzt nur lieblich erscheint, im Winter geradezu majestätisch. Das, was am Rheinufer einzig häßlich ist, die unbelaubten Rebengeläude mit ihren unpoetisch starrenden Spalieren und Stäben, welche den Bergen im Frühling und Spätherbst das Aussehen von Stachelschweinen geben" — er lachte leise auf — „die hüllen sich im Winter in schimmernde Schneedecken und thun dem Auge nicht mehr weh durch die praktischen Gebilde von Menschenhand! Der Fluß selber wogt in gewaltiger Schöne still und einsam dahin oder er gleicht einem schimmernden Spiegel von fleckenlosem Crystall — oder bietet gar das unbeschreiblich großartige Schauspiel eines Eisganges, dieser unvergleichlichen Illustration aller wild entfesselten Leidenschaft! und darüber thronen wie funkelnde Märchengebilde die Ruinen und Schlösser, — weiß in weiß — geheimnißvoll, unerreichbar und zauberhaft, die Träume, welche eines Dichters Phantasie in die Wolken malt!" —

Sie hatte schnell und lebhaft gesprochen, sie fühlte, daß sein Blick unverwandt an ihrem Antlitz hing und darum sprach sie immer weiter, um einer gewissen Verlegenheit Herr zu werden. Noch hatte sie außer dem ersten schnellen Blick keine Gelegenheit gefunden, sein Antlitz genau zu sehen, jetzt blieb er plötzlich stehen und wandte sich, um rheinab zu schauen.

„Alles Ungewohnte übt einen besonderen Reiz auf den Beschauer" — sagte er ernst: „Und wenn die stille verschneite Wintereinsamkeit Sie entzückt, so beweist es mir, daß Sie dazu verurtheilt sind, Ihr Leben in großen Städten, in rauschender, wechselvoller Geselligkeit zu verbringen. Bei mir ist es umgekehrt der Fall, ich komme aus dem Gebirge, wo monatelang die Krähen am Himmel meine einzige Gesellschaft waren. Ich habe gelitten unter der trostlosen Stille und Verlassenheit, unter den Gefängnißmauern von Eis und Schnee, welche mich umgaben! Nun muth

Schädigungen abzuwenden, die nach seiner Ueberzeugung die Folge der neuen Steuergesetzentwürfe sein müßten.

Gegen die Unterzeichner des sog. **Professorenaufrufs** für die streikenden **Hamburger Hafenarbeiter** wegen Veranstaltung einer öffentlichen Kollekte ohne behördliche Erlaubniß verhandelte am Freitag die Breslauer Strafkammer nachdem der Amtsanwalt gegen das freisprechende Urtheil des Schöffengerichts Berufung eingelegt hat. Das Schöffengericht hat angenommen, daß in dem von den Angeklagten veröffentlichten Aufruf die Veranstaltung einer Kollekte nicht zu erblicken sei. Die Strafkammer verwarf die Berufung und erkannte gleichfalls auf Freisprechung.

Zu **Streiks in Deutschland** dürfte in Kürze der englische Metallarbeiterstreik führen. Englische Firmen haben einen Theil von Arbeiten an deutsche Firmen gewiesen. Deutsche Arbeiter wollen jedoch die Anfertigung derselben verweigern. Der erste Fall in Berlin betrifft die Firma L. Löwe. Die dort beschäftigten Modell- und Fabriktischler beschlossen bei der Holzarbeiter-Organisation anzufragen, ob sie die englischen Modellen, welche neuerdings von der Firma zur Anfertigung übernommen wurden, arbeiten sollen. Die Antwort dürfte, wie es heißt, verneinend ausfallen.

Drei deutsch-österreichische Abgeordnete hatten den Plan gefaßt, nach **Berlin** zu reisen und dort in einer Versammlung des „**Alldeutschen Verbandes**“ über die Lage der Deutschen in Oesterreich Aufschluß zu geben. Von officiöser Seite wird jedoch vor der Ausführung dieses Planes gewarnt, da die Regierung nicht nur das rednerische Auftreten jener drei Abgeordneten verhindern, sondern auch für den Fall der bloßen Anwesenheit derselben die Versammlung des Alldeutschen Vereins ohne Weiteres auflösen würde. Als Grund dieser in Aussicht genommenen Maßregel wird geltend gemacht, daß man nicht wissen könne, ob sich die Versammlung nicht zu peinlichen Ausschreitungen hinreißen lassen könnte.

Der bekannte Historiker der Berliner Universität, Professor **Mommsen**, hat, wie der „Neuen Wiener Presse“, auch einem ungarischen Blatte, nämlich dem „Budap. Hirlap“ einen Brief übersandt, in dem er die Ungarn davor warnt, der Tschechisirung der österreichischen Reichshälfte ruhig mit zuzusehen. Aus eigenem Egoismus und aus Selbstvertheidigung müßten die Ungarn die Deutschen in Cisleithanien unterstützen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Sturmszenen im Wiener Abgeordnetenhaus dauerten nahezu die ganze Nacht an, unerhörte Beschimpfungen durchschwirrten den Saal, auch Thätlichkeiten kamen vor. Wolf wurde von dem Christlich-Sozialen titulirt: „Elender Lausbub, Du infamer!“ und Schönerer: „Schandbube“, „Bordellvater“, „Besoffener Kuppler“ u. s. w. Während dieser Tumulte wurden fortgesetzt Sitze mit Pultbrettern bearbeitet, mit Füßen geschurrt und gestampft. Troll (chr.-soz.): „Hier ist ja eine Menagerie, gebt ihnen was zu essen, sie haben Hunger die Bestien!“ Lueger nannte die Schönerianer die Viermännerpartei, da rief Schneider (chr.-soz.) „Vierlausbubenpartei!“ Wolf bearbeitete die Pultdeckel mit erneuter Kraft. Der Jungtscheche Vychodil stürzte auf ihn los, um ihm das Brett zu entreißen, andere Jungtschechen kamen hinzu und schrien: „Hinaus mit dem Lausbuben!“ Nun eilten auch viele Mitglieder der Linken herbei. Wolf packte den Jungtschechen Krumpholz beim Kragen; man sah, wie der Kampf hin und her wogte. Das Schreien, Drängen, Toben und Stoßen dauerte fast zehn Minuten. Der tschechische Vorsitzende Kramarz sah dem Handgemenge müßig zu. Endlich löste sich der Knäuel um Wolf auf, nachdem ihm die Jungtschechen nicht beikommen konnten. Das Haus nahm schließlich mit großer Mehrheit einen Antrag Jedrzejowitsch auf Ueberweisung des Ausgleichsprovisoriums an den Budgetausschuß an. Nach einer Reihe Berichtigungen und Anfragen wurde die Sitzung um 10 Uhr Vormittags geschlossen. Nächste Sitzung Montag. — Wie noch aus Wien berichtet wird, soll zwischen dem Abg. Wolf, der bekanntlich küzlich das Duell mit Badeni hatte, und dem Grafen Zedwitz ein Duell wegen der jüngsten Nachtsitzung stattfinden. Zedwitz spukte vor Wolf aus, der den Grafen dafür einen gemeinen Auskneifer nannte.

England. Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Bulawayo gemeldet: Auf dem Bankett zur Feier der Eröffnung der Eisenbahn Bulawayo-Capstadt brachte Lawley, der gegenwärtige Verwalter von Rhodesia, einen Toast auf den Gouvenneur der Kapkolonie, Sir A. Milner aus und sagte, England sei jetzt entschlossen, seine Stellung als vorherrschende Nation in Südafrika zu rechtfertigen. Milner antwortete, indem er die Vorraussicht und Thatkraft Rhodes' lobte; selbst seine bittersten Feinde würden einräumen, daß gerade der Bau der Betchuanaland-Eisenbahn, deren Ausführung Rhodes in erster Reihe betrieben habe, ein Mittel gewesen sei, Tausende von Eingeborenen vom Verhungern zu retten.

Frankreich. Der „Temps“ und das „Journal des Debats“ veröffentlichen einen ausführlichen Breif des Paläographen Professors Gabriel Monod, in welchem derselbe erklärt, der Vergleich jenes Schreibens, mit welchem die Verurtheilung von Dreyfus begründet worden sei, mit anderen von der Hand des früheren Hauptmanns herrührenden Schriftstücken habe ihm die Ueberzeugung aufgedrängt, daß Dreyfus das Opfer eines Justizirrthums geworden sei; in dieser Ueberzeugung hätten ihn Nachforschuugen über den Charakter und das Vorleben von Dreyfus bestärkt. — Vertreter der Kolonialgruppe der Kammer und der hervorragendsten Kolonialvereine überreichten dem Handelsminister Boucher das Gesuch, es möge im Jahre 1900 eine besondere, möglichst großartige Kolonial-Ausstellung veranstaltet werden. Als Platz der Kolonial-Ausstellung wurde der Park von St. Cloud in Aussicht genommen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm,** 5. November. Auf dem Rittergute Gelens wurden gestern bei einer Treibjagd von 20 Schützen 115 Hasen geschossen. Jagdkönig wurde Herr von Kummer mit 15 Hasen.

— **Culm,** 4. November. Ein neuer Arzt, Herr Neumann, außer den Militärärzten der achte in unserer Stadt, hat sich in diesen Tagen hier niedergelassen. — Die Fruchtwein- und Schaumweinfabrik von Jasmer u. Komp. wird ihre Fabrikanlage durch Bau größerer Kellereien vergrößern. — Die Verwaltung der hiesigen Reichsbanknebenstelle ist vom 2. d. Mts. ab dem Kaufmann Fritz Knorr übertragen worden.

— **Rosenberg,** 4. November. Den Gendarmen Fichte zu Bischofswerder und Todtenhaupt zu Freystadt ist in Anerkennung der bei der Ergreifung des früheren Försters Gniewodda gezeigten Umsicht und Entschlossenheit das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Gelegentlich des Rapports am 1. d. Mts. händigte der Distrikts-Offizier Hauptmann Beseler aus Marienwerder in Gegenwart des Oberwachtmeisters und der Gendarmen des Kreises den Dekorirten die Auszeichnung ein.

— **Aus dem Kreise Graudenz.** 4. November. Eine Fahrlässigkeit hatte gestern in Hanowo einen schweren Unfall zur Folge. Jemand hatte in der Nähe der Hausthüre eine etwa $1^1/_2$ Zentner schwere Wagenunterlage so unvorsichtig aufrecht hingestellt, daß der schwere Gegenstand plötzlich zwischen die daneben spielenden Kinder des Herrn Kamratowski fiel und dem einen Kinde die Oberschenkel vollständig zerschmetterte. An dem Aufkommen des Kindes wird gezweifelt.

— **Krojanke,** 4. November. Gestern wurde die ca. 13300 Morgen umfassende Krojanker Feldjagd, welche an die wildreichen prinzlichen Waldungen grenzt und eine ausgezeichnete Jagd auf Hochwild hat, auf weitere 3 Jahre verpachtet. Die beiden Höchstgebote, 270 und 265 Mark, wurden von dem Oberamtmann Becker-Klukowo bezw. Kaufmann E. Holzhüter-Krojanke abgegeben. Bisher belief sich die Pachtsumme auf 199 Mk. — Die erledigte Lehrerstelle zu Wonzow ist seit dem 1. November cr. dem Lehrer Fröhlich-Tarnowke übertragen worden.

— **Mewe,** 5. November. Einer Anregung des Oberpräsidenten v. Goßler folgend, gedenkt unsere Stadt mit der Einrichtung elektrischer Beleuchtung vorzugehen. Die bezüglichen Verhandlungen mit einem großen Elektrizitätswerk sind bereits eingeleitet.

— **Lyck,** 4. November. Eine große Panik entstand gestern in den Räumen des Kaiserhofes während der Darstellung des Theaterstücks „Madame sans gêne.“ Bei besetzter Bühne fiel plötzlich eine Petroleumhängelampe auf diese herab, zerbrach und im Nu entzündete sich das Petroleum und suchte sich mit seinen Flammen den leicht Feuer fangenden Gegenständen mitzutheilen. Nur der Geistesgegenwart der hier bei der Harnier'schen Theatergesellschaft gastirenden Schauspielerin, Fräulein Drucker, sowie des Theaterdirektors selbst gelang es, das bis auf's Aeußerste erschrockene Publikum durch beruhigendes Zureden vor Ueberstürzung zu bewahren und so ein größeres Unglück zu verhüten. Die Räumung des Saales vollzog sich dann auch in möglichst bester Ordnung, auch gelang es, durch schnelles und thatkräftiges Eingreifen das Feuer zu ersticken. Als ein besonders großes Glück kann es bezeichnet werden, daß die Lampe auf keinen der Darsteller — was sehr leicht hätte geschehen können — herabgefallen ist; alsdann wäre ein größeres Unglück unvermeidlich gewesen. Das Herabfallen der Lampe soll dadurch verursacht worden sein, daß die Stelle, an welcher sie hing, durchgebrannt ist.

— **Königsberg,** 4. November. Die vielbesprochene Landtags-Ersatzwahl im Kreise Dirschau-Berent-Pr. Stargard am 10. Juni d. Js. hat noch ein weiteres Nachspiel gehabt. Heute hatte sich der Leiter der konservativen „Ostpreußischen Zeitung,“ Fritz Bley, vor dem hiesigen Schöffengericht wegen Beleidigung des Professors Holz aus Dirschau (eines der bekannten „fünf Wahlmänner“) zu verantworten. Unter Bezugnahme auf den Wahlausfall hatte Bley am 17. Juni d. Js. in dem von ihm geleiteten Blatte geschrieben: „Wo immer in der Welt eine Erzdummheit in der Politik begangen wird, da muß ein deutscher Professor dabei sein! Auch der Volksverrath u. s. w.“ Der Angeklagte Bley wurde vom Schöffengericht zu 40 Mark Geldstrafe verurtheilt.

— **Schneidemühl,** 3. November. Der vierte Hauptgewinn, sowie zwei Pferde und andere Gewinne der 6. Schneidemühler Luxus-Pferdemarkt-Lotterie wurden hier gestern öffentlich meistbietend verkauft. Der vierte Hauptgewinn, dessen rechtmäßiger Eigenthümer immer noch nicht bekannt ist, wurde für das Meistgebot von 1380 Mark vom Kaufmann Sigmund Schweriner-Schneidemühl erstanden. (Der Erlös verfällt, wenn er nicht bis zum 1. Dezember vom Inhaber des Looses reklamirt worden ist.)

Lokales.

Thorn, 6. November 1897.

e [**Personalien beim Militär**] Im Sanitätskorps: Versetzt sind: Dr. Scheller, Stabs- und Bats. Arzt. vom 3. Bat. des Inf. Rgts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, zum 2. Bat. 1. Bad. Leib-Gren. Regts. Nr. 109, Kranz, Stabs- und Bats Arzt. vom 2. Bat. des Inf. Rgt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, zum 2 Bat. des Niederschles. Fußart. Regts. Nr. 2, und der Ass. Arzt 2. Kl. Dr. Wiedemann vom Ulan. Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4. zum Hess. Feldart. Rgt. Nr. 11. — Ernannt sind die Assist. Aerzte 1. Kl.: Dr. Müller vom 6. Pomm. Inf. Regt. Nr. 49, zum Stabs- und Bats. Arzt des 3. Bats. des Inf. Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 und Dr. Krulle von der vereinigten Art. Ingen. Schule zum Stabs- und Bats.-Arzt des 2. Bats. des Inf. Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

(V) [**Personalien.**] Der Gerichtsassessor Dr. Hage in Thorn ist in den Oberlandsgerichtsbezirk Naumburg a. S. versetzt worden. — Der Referendar Max Moeller ist in den Oberlandesgerichtsbezirk Königsberg übernommen. — Der Sekretär und Gerichtskassenkontroleur Ehrlich in Tarnowitz ist unter Uebernahme in den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder dem Amtsgericht in Dirschau als Sekretär überwiesen. — Es sind in gleicher Amtseigenschaft versetzt worden: der Gerichtsvollzieher Urbanski in Danzig an das Amtsgericht in Gollub und der Gerichtsvollzieher Gruhlke in Gollub an das Amtsgericht in Danzig. — An die Stelle des nach Brattian, Kreis Löbau, versetzten Lehrers Block ist der bisherige zweite Lehrer Weiß aus Kruposchin auf die erste Lehrerstelle in Kgl. Salesche, Kr. Schwetz, berufen.

I [**Personalien bei der Eisenbahn.**] Versetzt sind der Bureaudiätar Kramer von Bromberg nach Danzig, die Civilsupernumerare Janßen und Schütz von Dirschau nach Danzig, der Locomotivführer Brachmann von Tuchel nach Graudenz.

V [**Konzert**] veranstaltet diesen Sonntag Abend die Kapelle des Regiments Nr. 61, wie jeden Sonntag im Artushof, die Kapelle der 21er im großen Saale des Schützenhauses.

≅ [**Der Vorschußverein**] hält am 15. November seine Generalversammlung pro III. Quartal ab.

* [**Der Männer-Gesang-Verein „Liederkranz“**] feiert sein 18. Stiftungsfest am Sonnabend den 13. November, im Schützenhaus.

A [**Im Litteratur und Kulturverein**] hält am Dienstag nächster Woche Herr Dr. Munk-Marburg einen Vortrag über „Jüdische Sprichwörter.“

M) [**Landwirthschaftskammer.**] In der am 22. Oktober in Danzig abgehaltenen Sitzung des Vorstandes der westpreußischen Landwirthschaftskammer wurden auf die Tagesordnung der für den 24. und 25. November zu berufenden Generalversammlung der Landwirthschaftskammer folgende Gegenstände gesetzt: 1. Ungarn und seine Landwirthschaft (Referent Landrath von Glasenapp). 2. Getreideverkaufs-Genossenschaften (Referent v. Graß-Klanin), 3. Besprechung der Köroidnung Anträge einiger Vereine). — Der Antrag der Deichhauptmannschaft der Nessauer Niederung, zur Bepflanzung der Wege unentgeltlich Obstbäumchen zu liefern, wurde einstimmig abgelehnt.

+ [**Der Provinzialverein für innere Mission**] hält am 8. November, Vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaal des königl. Consistoriums zu Danzig eine Vorstandssitzung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Bericht über die Ergebnisse der Statistik über Verkrüppelte in unserer Provinz und Berathung über Fürsorge für Krüppelkinder. An den Bericht über die Anstalten der inneren Mission und Diasporaanstalten Bischofswerder und Kobissau schließt sich die Vertheilung der Hauscollecte aus der Rheinprovinz und aus Westfalen. Ferner wird über die Aufgaben eines Erziehungsvereins für Westpreußen berathen.

§ [**Bei der Invaliditätsversicherung**] ist es mehrfach vorgekommen, das versicherungspflichtige weibliche Personen, die sich verheirathen, z. B. der Eheschließung noch nicht die zur Rückerstattung der Hälfte der geleisteten Beiträge erforderlichen 235 Arbeitswochen geleistet hatten und nach der Verheirathung das Versicherungsverhältniß so lange freiwillig fortsetzten, bis 255 Marken verwendet waren. Solche Personen haben, wie jetzt entschieden worden ist, auf Rückerstattung von Beiträgen **keinerlei Anspruch**. Die sämmtlichen 235 Arbeitswochen müssen **vor** der Eheschließung geleistet sein.

— [**Polnisches Museum**] Die Mitglieder des Coppernikus-Vereins werden am Sonntag, den 7. d. M., zwischen 11 und 1 Uhr das Polnische Museum besichtigen.

= [**In Bezug auf das Kuppeln der Wagen in den Güterzügen**] ist von der vom Eisenbahnminister zur Untersuchung der Handhabung des Betriebes in den einzelnen Eisenbahndirektionsbezirken eingesetzten Kommission die Wahrnehmung gemacht worden, daß dem ordnungsmäßigen Kuppeln der Wagen in den Güterzügen nicht immer die erforderliche Aufmerksamkeit zugewendet wird. So ist festgestellt, daß die Pufferscheiben der benachbarten Wagen oft 20 bis 30 Ztm. weit von einander abstehen, wodurch beim Anhalten infolge Auflaufens und Zurückschnellens der Wagen ein Zerreißen der Zugapparate begünstigt wird. In vielen Fällen ist das mangelhafte Kuppeln darauf zurückzuführen, daß die Kuppelungsspindeln nicht oder nur schwer gangbar sind. Es sollen deshalb die betheiligten Dienststellen und Beamten darauf hingewiesen werden, dem sachgemäßen Kuppeln der Wagen in den Güterzügen eine größere Sorgfalt zuzuwenden, damit Zugtrennungen nach Möglichkeit vermieden werden.

† [**Polnische Wahlvorbereitungen.**] Am Donnerstag Nachmittag hat in Graudenz eine Generalversammlung der polnischen Wahlkreisdelegirten für Westpreußen und Ermland stattgefunden. Die Verhandlungen betrafen die Wahlorganisation und Wahlagitation für die nächsten Reichstagswahlen. Es waren etwa 30 Delegirte erschienen. Die Verhandlungen leitete Pfarrer Odrowski-Thorn. Ueber folgende Punkte, die zur Erweiterung und Verbesserung des sogenannten polnischen Wahlreglements dienen, soll verhandelt worden sein: I. Organisation. Die Thätigkeit des Central Wahlkomitees soll sich auch auf die deutschen Provinzen erstrecken. Die Mitgliederzahl des Central-Wahlkomitees soll insofern vermehrt werden, als seine Zusammensetzung durch Vertreter aller Stände zu erfolgen hat. Für den Kreis soll ein besonderes Komitee gebildet werden. In der Kreishauptstadt soll ein Informationsbureau für die Wähler gebildet werden. In allen Parochien sollen Parochial-Komitees gebildet werden, welche als Hilfsorgane der Kreiskomitees anzusehen sind. Wo ein Parochial-Komitee sich unter keinen Umständen bilden läßt, sollen besondere Vertrauensmänner ernannt werden. II. Wahlfonds. Für jedes Komitee soll eine besondere Kasse bestehen. Die Beiträge sind alljährlich zu sammeln. Die Kreiskomitees haben 10 Prozent ihrer Einnahmen an das Centralkommittee abzuschicken, dem auch alle außerordentlichen Einnahmen, sowie die durch die Redaktionen polnischer Blätter gesammelten Gelder zufließen. III. Wahlagitation. Die Vorbereitung zu den Wahlen haben spätestens vier Monate vor dem Ablauf der betreffenden Wahlperiode ihren Anfang zu nehmen. Im Falle einer Auflösung der gesetzgebenden Körperschaften hat die Wahlthätigkeit sofort zu beginnen. Außer der großen Wählerversammlung in der Kreishauptstadt sollen in verschiedenen Theilen des Kreises Wählerversammlungen abgehalten werden, in welchen die von der Wahlbehörde aufgestellten Kandidaten sich den Wählern vorzustellen haben. VI. Abgeordnete. Jeder Abgeordnete ist verpflichtet, einmal im Jahre in seinem Wahlkreise einen Thätigkeitsbericht zu erstatten. Zu diesem Zwecke soll auf Antrag der Abgeordneten vom Kreiswahlkomitee eine Wählerversammlug einberufen werden. Das Central-Komitee hat für die Abgeordneten das zur Vertheidigung der polnischen Interessen nöthige Material zu sammeln. — Die Versammlung beschloß u. A., bei den nächsten Wahlen die Agitation auch auf Pommern auszudehnen. Zur Ueberwachung der Verhandlungen wohnte der Sitzung außer Polizeikommissar Deja-Graudenz auch Polizeirath Zacher aus Posen bei.

— [**Ausstellung der Frachtbriefe über Sendungen nach Kleinbahnstationen.**] Im Güterverkehr mit Kleinbahnen muß der Frachtbrief stets die Angabe derjenigen Eisenbahnstation, an welche die Kleinbahn anschließt und auf welcher die Sendung zu übergeben ist, enthalten, es sei denn, daß ausnahmsweise ein direkter Tarif für den Verkehr mit einer Kleinbahnstation eingerichtet sein sollte.

, [**Das Promenadenkonzert**] wird diesen Sonntag vom Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 61 auf dem Altstädtischen Markt ausgeführt.

h [**Erledigte Schulstellen.**] Erste Stelle an der Volksschule zu Schönau, Kreis Schwetz, evangel. (Meldungen an den Kreisschulinspektor Bartsch zu Schwetz. — Erste Stelle zu Schiroslaw, Kreis Schwetz, kathol. (Kreisschulinspektor Bartsch.) — Erste Stelle zu Dt. Cekzin, Kreis Konitz kathol. (Kreisschulinspekcor Rohde zu Konitz.) — Erste Stelle zu Mlyninetz, Kreis Thorn, kathol. (Kreisschulinspektor Professor Dr. Witte.)

— [**Strafkammersitzung vom 5. November.**] In der Nacht zum 17. Oktober wurde der Akkordarbeitunternehmer Paul Maslowski aus Heimbrunn nach einem Schlafraum gerufen, in welchem eine Anzahl seiner Arbeiter und 3 Köchinnen zur Nacht unterbracht waren. Die Arbeiter Lorenz Koziecinski, welcher zu seinen Leuten gehörte, hatte in dem Schlafraum eine der Köchinnen belästigt und war dieserhalb von Maslowski gemaßregelt worden. In Erwiderung dieser Maßregelung ergriff Koziecins kleine Rübengabel und schleuderte dieselbe gegen Maslowski, sodaß M. an der Brust nicht unerheblich verletzt wurde. Der Gerichtshof verhängte über Koziecinski wegen dieser Mißhandlung eine einjährige Gefängnißstrafe. — Wegen Diebstahls wurde sodann der Arbeiter Heinrich Pichl aus Mocker zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle hatte sich ferner der Arbeiter Stanislaus Lewandowski, ohne festen Wohnsitz, zu verantworten. Der Gerichtshof hielt ihn trotz seines Leugnens für überführt und verurtheilte ihn zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. — Zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht wurde ferner der Arbeiter Thomas Gryczewski aus Rußland verurtheilt. Er war geständig, Anfangs Oktober d. J. über die Grenze nach Bahrendorf gekommen zu sein und dem im Kruge zu Bahrendorf schlafenden Fleischer Felix Janischewski aus Mocker einen Beutel mit über 120 Mark Inhalt aus der Hosentasche gezogen zu haben. Er gab ferner zu, nach Verübung dieses Diebstahls das Pferd des Janischewski aus dem Gaststalle geholt, dasselbe vor den, dem Janischewski gehörigen Wagen gespannt zu haben

---

mich dieses frisch pulsirende, glückselige Getreibe hier an, wie einen Menschen, welcher neugeboren in die Welt tritt und mit vollen Zügen ihren Lebens- und Liebesodem einathmet!“ —

Und er athmete auch tief — tief auf, als er sprach, und zog den Hut vom Kopf und strich die Haare aus der heißen Stirn. —

Pia sah ihn an; welch ein interessantes, einnehmendes Gesicht! Vornehm edle Züge, — ernst, ruhig, wettergebräunt wie das Profil einer antiken Broncestatue. Ein Zug herber Energie lag um die Lippen, welche von dunklem Schnurrbart beschattet wurden. Das Jagdcivil hob die kraftvoll elastische Gestalt, welche trotz der anspruchslosen Kleidung einen so distinguirten und eleganten Eindruck machte als sei ihr Träger gewohnt, im Tressenkleid und Ordensband über das Parkett zu schreiten, nicht aber als Einsiedler in weltfernen Bergen zu hausen.

Mit einem Interesse, welches ihr sonst den Herren gegenüber fremd war, blickte Pia zu ihm auf. „Leben Sie denn ganz allein im Wald?“ — fragte sie, weil ihr keine bessere Antwort einfallen wollte. Er drückte den weichen Filzhut wieder in die Stirn und schritt an ihrer Seite weiter. „Ganz allein, — wenn Sie mein Forstpersonal und eine alte Wirthschafterin abrechnen.“

„Liegt denn keine Stadt in der Nähe, welche Ihnen zeitweise Abwechselung bieten könnte?“ —

„Das wohl, aber dieselbe ist oft monatelang unerreichbar für mich; wenn wir in den Bergen eingeschneit sind, leben wir unter ähnlichen Verhältnissen, wie einst Robinson auf seiner Insel, — ihn trennte das Weltmeer von der Heimath, uns der Schnee und sein Wasser. Solche Zustände können Sie sich gewiß gar nicht vorstellen, mein gnädiges Fräulein, sie leben stets in großen Städten?“ —

„Ja, das Landleben ist mir völlig fremd.“

Eine kleine Pause entstand und sein Blick hing wie in fragender Erwartung an ihren Lippen, wohl in der Hoffnung, daß auch sie ein wenig von daheim erzählen werde.

Feines Roth stieg abermals in die Wangen des jungen Mädchens. Sie wandte den Kopf und blickte zurück. „Wie weit sie immer noch entfernt sind! sicherlich wollen ihre Esel durch Saumseligkeit wieder gut machen, was der meine an Voreiligkeit sündigte!“ —

(Fortsetzung folgt.)

und davongefahren zu sein. Das Geld und das Fuhrwerk wurden dem Angeklagten bei seiner Ergreifung, die bald nach Verübung des Diebstahls erfolgte, abgenommen.

†† [Unfall] Die beiden Herren Revisionsaufseher Loewe und Supernumerar Kattner von der Zollabfertigungsstelle an der Weichsel fielen gestern Vormittag beim Vermessen von Traften bis an den Hals in die Weichsel. Sie halfen sich selbst heraus. Ein Tritt auf eine lose Eichenschwelle, die unter ihren Füßen unterging, veranlaßte den Unfall.

*₊ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,50 Meter über Null. Eingetroffen: der Dampfer „Montwy" aus Danzig resp Bromberg mit Heringen, Artillerie-Material, Petroleum rc. und zwei beladenen Kähnen im Schlepptau, Dampfer „Hekla" aus Wloclawek und nach Danzig abgefahren. Abgefahren: Zwei mit Zucker, drei mit Getreide beladene Kähne nach Neufahrwasser resp. Danzig. Drei unbeladene Kähne trafen aus Graudenz ein.

---

r Mocker, 6. November. Die evang. St. Georgengemeinde beabsichtigt am 10. d Mts. Abends 8 Uhr im Wiener Cafe den Geburtstag Martin Luther's durch einen Familienabend zu feiern. Es werden 3 Vorträge von den Herren Pfr. Endemann-Podgorz, Pfr Heuer und Mittelschullehrer Moritz-Mocker gehalten werden. An die beiden ersteren Vorträge anschließend, wird der gemischte Chor zu Mocker 2 Lieder zum Vortrage bringen, von denen das eine gerade jetzt von besonderem Interesse ist. Es ist nämlich ein Reformationslied, gedichtet und komponirt von Ulrich Zwingli, dem Reformator der Schweiz, das trotz des mannhaften Textes und der einfachen und doch packenden Melodie Jahrhunderte lang völlig vergessen blieb, bis es erst in diesem Herbste zu neuem Leben erstanden ist. Hier, im Osten Deutschlands, wird es am Mittwoch jedenfalls zum ersten Male gesungen werden. — Der Eintritt an dem genannten Abende steht jedermann frei und ist unentgeltlich.

Eingesandt.

Zugverbindung Thorn-Culmsee.

In dem Zeitungsbericht über die letzte Handelskammersitzung vom 2. November ist mit Bedauern zu ersehen, daß die Kammer davon z. Z. Abstand genommen hat, eine Einlegung eines um 11 Uhr Abends von Thorn nach Culmsee bezw. Graudenz fahrenden Zuges bei der Königl. Eisenbahndirektion zu beantragen, weil der um 8,5 Abends eingelegte Zug bereits günstig auf den Handelsverkehr gewirkt haben soll. — Die Klage über schlechte Zugverbindung mit Culmsee ist alt, sie wurde schon laut, als die Bahnverbindung von Culmsee nach Bromberg noch nicht vorhanden war. Damals waren die auswärtigen Käufer gezwungen, nach Thorn zu fahren, heute ist ihnen durch die günstige Bahnverbindung mit Bromberg Gelegenheit geboten — der letzte Zug geht erst nach 11 Uhr Abends von Bromberg ab — nach Abwickelung ihrer Geschäfte ein Konzert oder Theater zu besuchen. Daß die Käufer, zu welchen vorzugsweise einerseits ein großer Theil der Gutsbesitzer von Culmsee und Umgegend gehört, andererseits auch Bürger der Stadt Culmsee, unter diesen Umständen es vorziehen, nach Bromberg zu fahren, ist klar, denn sie sind gezwungen, Thorn bereits um 8 Uhr 5 Min. Abends zu verlassen. — Durch Verlegung des 8 Uhr-Zuges auf 11 Uhr Abends ließe sich die Angelegenheit leicht ordnen, und könnte erst dann vielleicht eine günstige Wirkung auf die hiesigen Handelsverhältnisse eintreten, wovon augenblicklich keine Rede sein kann. — Die Königl. Eisenbahndirektion zu Danzig scheint ja auch zur Verlegung des gewünschten Zuges bereit zu sein. Vielleicht tritt also die Thorner Handelskammer der Angelegenheit doch noch einmal in der hier von uns angegebenen Richtung näher. Es scheint dies unbedingt erforderlich, wenn der Geschäftsverkehr in Thorn nicht fortgesetzt weiter zurückgehen soll.

Mehrere Geschäftsleute.

Die hiesige Knaben-Mittelschule betreffend.

An der Knaben-Mittelschule soll ein 6. katholischer Lehrer als Mittelschullehrer angestellt werden und wird auch bereits als solcher provisorisch beschäftigt, nachdem vor nicht zu langer Zeit ebenfalls ein kath. Mittelschullehrer berufen worden ist. — Auf Grund des vom Rektor der Anstalt Ostern 1897 erstatteten amtlichen Berichtes über die Knaben-Mittelschule erfolgt hier eine sachliche Darstellung der Lehrer- und Schülerverhältnisse dieser Schule, indem angenommen wird, daß sich die angegebenen Zahlenverhältnisse seit jener Zeit wesentlich gleich geblieben sind.

Die Schule zählte am 1. März 1897 in sieben aufsteigenden Stufen und 16 Klassen, da außer der Oberklasse jede Stufe 2 und auch 3 Parallelklassen hatte, 622 Schüler, darunter 412 evangelische, 154 katholische und 56 mosaische. Das Verhältniß der Evangelischen zu den Katholischen war also 66 zu 24, oder in kleineren Zahlen ausgedrückt 5½ zu 2. Bei Anstellung eines 6. katholischen Lehrers und in der Annahme, daß der jetzt für die unteren Klassen berufene Lehrer evangelisch ist, wären unter 16 Lehrkräften (der Zeichenlehrer als technischer Fachlehrer nicht mitgerechnet) 10 evangelisch und 6 katholisch, dies gäbe ein Verhältniß wie 5 zu 3, entspräche also nicht dem vorher angegebenen Verhältnisse der Schüler. Im Durchschnitt kommen auf jeden der 10 evang. Lehrer über 40 evang., dagegen auf jeden der 6 kath. Lehrer nur 25 kath. Schüler.

Nun befinden sich unter den Mittelschullehrern, den Rektor eingeschlossen, akademisch gebildete, von denen nur Einer wöchentlich 2 Religionsstunden ertheilt, so daß dieser Unterricht für 412 ev. Schüler sich nur auf 6 Lehrer vertheilt, wodurch es nöthig wird, daß die Abtheilungen für diesen Lehrgegenstand sehr stark sein müssen, 60 und mehr Schüler. Von den kath. Lehrern unterrichtet nur Einer in Religion und zwar in den unteren Klassen. Da die übrigen kath. Mittelschullehrer zwar für andere Lehrgegenstände, jedoch nicht für den Religionsunterricht die unbedingte Befähigung und Berechtigung besitzen, so ist dazu ein qualifizirter Lehrer der 1. Gemeindeschule herangezogen, welcher in 3 kombinirten Abtheilungen wöchentlich 7 Religionsstunden giebt.

An den ausschließlich katholischen Feiertagen müssen die 10 evang. Lehrer sehen, wie sie mit 16 Klassen fertig werden

Es ergiebt sich aus dem Angeführten: 1. Daß die Anstellung eines evang. Lehrers nothwendiger ist als die eines katholischen. 2. Zieht man demungeachtet vor, nochmals einen kath. Lehrer anzustellen, so erscheint es gerecht und billig, den Lehrer zu wählen, welcher, wie vorher gesagt, Lehrer der 1. Gemeindeschule ist, aber bereits seit Jahren an der Mittelschule den kath. Religionsunterricht ertheilt und gegenwärtig der Einzige ist, welcher hierzu die volle Qualifikation besitzt.

Nun noch eine Vergleichung in dieser Beziehung mit zwei andern ebenfalls paritätischen Schulanstalten der Stadt. In der höheren Töchterschule befinden sich (Bericht 1896) unter 352 Schülerinnen 62 katholische, dagegen unter den Lehrkräften ist nur ein kath. Lehrer. In der Bürger-Mädchenschule sind laut Bericht von 1897 von 460 Schülerinnen 130 katholisch, für deren Religionsunterricht von 13 Lehrkräften nur ein Lehrer vorhanden ist. m.

Vermischtes.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Personen- und einem Güterzuge fand auf dem Bahnhof Hougaerde bei Brüssel statt. 15 Personen wurden verletzt.

Folgender entsetzliche Unfall ereignete sich auf der Oberspree bei Berlin. Der Schleppdampfer „Berlin", der drei Kähne aufwärts zog, wollte noch die Zille des Schiffseigners R. Schulz ins Schlepptau nehmen. Beim Festmachen verwickelte sich Schulz sowohl als auch sein Bootsmann Weinhold, 18 Jahre alt, mit den Beinen in die Windungen des Taues und beide wurden, als der Dampfer wieder schneller fuhr, von dem straff gespannten Seil gegen die Bordwandung gepreßt. Sch. wurde das rechte Unterbein abgequetscht, dann wurde er, da er das Tau auch mit den Händen festhielt, über Bord gezogen. W. wurden beide Beine abgequetscht; auch er wurde über Bord gerissen. Der Dampfer stoppte und seine Besatzung machte sich sofort daran, die Verunglückten zu retten. Bei Sch. gelang der Versuch, W. dagegen gerieth unter die Kähne und ertrank.

Bei der Hubertusjagd des Schlesischen Jagdreitervereins stürzte der Major v. Rochow des Breslauer Kürassier-Regiments vom Pferde und erlitt schwere Verletzungen.

Der Rettungsdampfer nach dem Eismeer „Viktoria" ist zum allgemeinen Erstaunen wieder in Tromsö eingetroffen. Der Dampfer mußte umkehren, da auf der Fahrt durch Lockerung von Schrauben ein Propeller (der durch Dampf getriebene Schiffsbeweger) lose geworden war. Die Maschine wurde ausgebessert und dann die Fahrt wieder aufgenommen.

Ueber einen Ballonunfall wird aus Berlin berichtet: Die erste Fahrt des Aluminiumballons nach dem System Schwarz ist mißglückt. Der Abstieg war ein Absturz, bei dem der Luftschiffer Jagels durch einen kühnen Sprung aus beträchtlicher Höhe sich rettete und mit einigen Verletzungen davonkam. Die Ursache des Mißlingens ist, daß der Wind die Treibriemen an der durch den Motor bewegten Transmission in Verwirrung gebracht und den Führer zu eiligem Abstieg veranlaßt hatte. Ein zweiter Aufstieg ist unmöglich. Das Schiff ist ein vollkommenes Wrack.

Bei einem Schießversuch, welchen der 14jährige Untertertianer Schmidt in Jauer (Schlesien) machte, entlud sich das Gewehr; die Kugel drang dem Knaben in den Kopf und tödtete ihn sofort.

Schicksale eines Thrones. Ende der sechziger Jahre hatte König Wilhelm von Preußen den Afrikareisenden Dr. Nachtigal zu dem Sultan Omar von Bornu in der Sahara entsendet, um ihm ein Handschreiben und verschiedene Geschenke zu überbringen. Unter den Geschenken befanden sich die lebensgroßen Bilder des Königs, der Königin Augusta, des späteren Kaisers Friedrich und dann auch ein hübscher Thron. Ueber nichts freute sich der Sultan Omar so sehr, wie über den Thron, da er bisher, wenn er die Großen seines Reiches oder eine fremde Gesandtschaft empfing, immer auf einem hölzernen Stuhle sitzen mußte, den ihm einmal ein Afrikareisender geschenkt hatte. Nach dem Tode des Sultans Omar saßen noch dessen Sohn und Enkel auf dem Thron des „nemetzki padischah" („Deutschen Kaisers"). Vor Kurzem hat jedoch der afrikanische Abenteurer und ehemalige Sklavenhändler Rabah das Sultanat Bornu mit seiner Hauptstadt Kauka erobert und nahm sogleich auch von dem Throne König Wilhelms Besitz. Rabah ist der Sohn eines sudanesischen Kameeltreibers.

Die Heirathschancen der Frauen mit Beruf. In der „Meckl. Ztg." lesen wir: Das aufmerksame Studiren der standesamtlichen Statistiken verschiedener großer Städte über die in den letzten drei Jahren geschlossenen Ehen, bei denen die Frau vor der Verheirathung in irgend einem Berufe thätig gewesen ist, hat folgendes interessante Resultat ergeben: Schauspielerinnen, Sängerinnen und Tänzerinnen haben aus leicht erklärlichen Gründen die besten Chance, zu heirathen. Nächst den vielgesehenen und vielbewunderten Bühnenkünstlerinnen gelingt es den Köchinnen, Stuben- und Kindermädchen am ehesten, einen passenden Mann zu finden — vorausgesetzt, daß es ihnen gestattet ist, des Abends auszugehen oder den Besuch des „Bruders" resp. „Kousins" auf ein Stündchen in der gemüthlichen Küche zu empfangen. In dritter Linie kann man die Journalistin anführen, die, wenn sie nicht gar zu häßlich oder überspannt, gewöhnlich sehr schnell von einem Litteraten, Redakteur oder Verleger kaptivirt wird. Stenographinnen und Maschinenschreiberinnen haben ebenfalls vorzügliche Gelegenheit die Bekanntschaft von Männern zu machen und geliebt zu werden. Auch Fabrikarbeiterinnen bleiben nur selten ledig und selbst Krankenpflegerinnen machen oft die besten Partieen. Den Buchhalterinnen, Verkäuferinnen und Schneiderinnen bieten sich häufig recht günstige Chancen, in das Ehejoch zu schlüpfen. Die an den Schulen angestellten Lehrerinnen finden schon weit seltener einen geeigneten Partner, am schlimmsten haben es jedoch die Gouvernanten und sogenannten „Kinderfräulein", denen fast gar keine Gelegenheit geboten wird, mit heirathsfähigen jungen Leuten in Verkehr zu treten. Und haben sie vielleicht ein harmloses kleines Liebesverhältniß, dann endet dieses gewöhnlich nicht glücklich. Was diesen Umstand anbetrifft, so behalten Novellen und Romane wirklich einmal recht.

Neueste Nachrichten.

Neunkirchen (Bez. Trier) 5. November. Das Schöffengericht fällte heute in dem Prozesse Stöcker-Stumm das Urtheil. Freiherr v. Stumm wurde freigesprochen, weil ihm als Gegner der Christlich-Sozialen die Wahrnehmung berechtigter Interessen zuzuerkennen sei.

Paris, 5. November. Der Senat nahm den Gesetzentwurf betr. die Erneuerung des Privilegiums der Bank von Frankreich ohne Abänderungen an.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 6. November um 6 Uhr Morgens über Null: 0,50 Meter. — Lufttemperatur —2 Gr. Cels. — Wetter trübe Nebel. Windrichtung: N. W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonntag, den 7. November: Wolkig mit Sonnenschein, Nebel, kalt, Nachtfrost.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 10 Minuten, Untergang 4 Uhr 17 Min.
Mond-Aufg. 3 Uhr 2 Min. bei Tag, Unterg. 5 Uhr 7 Min. bei Nacht.

Montag, den 8. November: Vielfach heiter, theils Nebel, Regenfälle. Frostig.

Dienstag, den 9. November: Wolkig mit Sonnenschein, kalt, strichweise Niederschläge.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
5. November 1897.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	185—195	125—130	125—150	125—135
Neustettin	180	131—135½	133,50	—
Bezirk Stettin	174—178	123—132	130—143	130—137
Danzig	182—192	125—134	141	141
Culm	176	130	—	—
Bromberg	180	133—135	—	135—144
Graudenz	—	—	—	—
Mogilno	—	—	—	—
Schneidemühl	—	—	—	—
Gnesen	—	—	—	—
nach Privat-Ermittelung	755 gr pr. l	712 gr pr. l	573 gr pr. l	450 gr pr. l
Berlin	189¼	148	—	148½
Stettin Stadt	171—179,50	129½—136½	130—160	133—139
Posen	174—186	137—145	125—150	132—145
Königsberg	183	128	—	134

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	6. 11.	5. 11.		6. 11.	5. 11.
Tendenz der Fondsb.	abgsch.	fest	Pos. Pfandb. 3½%	99,80	99,80
Russ. Banknoten.	217.—	217,—	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216 20	216,20	Poln. Pfdbr. 4½%	67,30	67,50
Oesterreich. Bankn.	169,90	169,90	Türk. 1% Anleihe C	24,75	24 75
Preuß. Consols 3 pr	97,40	97 40	Ital. Rente 4%	—,—	93,10
Preuß. Consols 3½ pr.	102 8.	102,80	Rum. R. v. 1894 4%	91 80	92,10
Preuß. Consols 4 pr	102,8	102 70	Disc. Comm. Antheile	199,—	199 25
Dtsch. Reichsanl. 3%	97.—	97,—	Harp. Bergw.-Act.	187,75	188,—
Dtsch. Reichsanl 3½%	102 80	102,70	Thor. Stadtanl. 3½ %	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3½% nld. II	91,4	91 40	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	100,—	100,—	New-York	101,⅛	101,—
			Spiritus 70er loco.	38,60	38,10

Wechsel-Discont 5% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%
Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Kaufhaus M. S. Leiser.

Für die nächste Zeit bietet sich dem kaufenden Publikum wiederum eine jener seltenen, so überaus günstigen Gelegenheiten der Erwerbung von preiswerthen Waaren und wird auf nachstehenden kleinen Auszug besonders hingewiesen.

Seiden- und Kleiderstoffe.

Schwarz Merveilleux, reine Seide Meter M. 1,50.
Schwarz Deuchess, schwere matte Seidenwaare Meter M. 3,—.
Schwarz Damasté, in den neuesten Mustern Meter M. 2,25 u. M. 3,—.
Weisse u. farbige Seidenstoffe für Trau-, Ball- u. Gesellschaftsroben Meter M. 2,25.
Cheviots in allen Farben, reine Wolle Meter M. 0.75.
Elegante Herbst- und Winter-Kleiderstoffe zu jedem Preise.
Kleidertuche in den neuesten Herbstfarnen zu verschiedenen Preisen
Hellfarbige Ballstoffe in reizenden Effecten Meter M. 0.75.

Damen- u. Mädchen-Confection.

Jaquettes, aus guten, dauerhaften Stoffen gearbeitet M. 6.—.
Jaquettes, hochfeine Neuheiten modern und chic M. 9.—.
Jaquettes, in geschmackvollster Ausstattung u. besten Stoffen M.12,50.
Mäntel für Frauen und Mädchen beginnend von M. 10,50.
Capes, reizende Façons M. 5—6.
Krimmer-Kragen, warm gefüttert 60 cm. lang M. 6.—.
Pelzräder, nur neueste Façons aus besten Stoffen M. 21.—
Kinder-Mäntel und Kinder-Jaquettes enorm billig.

Herren- und Knaben-Confection.

Herren Paletots, mitreinwollenem Plaidfutter M. 15.
Herren-Paletots, in Krimmer u. Eskimo, eleganteste Ausführung M. 20.
Herren-Anzüge in Rock- und Jaquetteform, elegant gearbeitet M. 13,50.
Hohenzollernmäntel aus echt grauen, wetterfesten Stoffen mit abnehmbarer Pellerine M. 20.
Loden-Jopen, von M. 6--19.
Beinkleider, in allergrösster Auswahl von besten Stoffen.
Knaben-Anzüge, in allen Grössen und guten Stoffen M. 3,50.
Knaben Paletots, Façon Schuwalof mit Pellerine M. 4,—.

Kurz- und Wollwaaren.

Winterbesätze
zu Costumes in Plüschrollen, Marabeaux Perlen und Posamente.
Strickwollen
in allen Farben und Qualitäten zu erstaunlich billigen Preisen.
Strümpe
für Kinder und Damen.
Handschuhe
in Glacé, Tricot, Krimmer und Stoff in grösster Auswahl.
Herren-Damen- und Kinder-Wäsche.
Cravatten für Herren und Damen.
Handarbeiten
in jeder nur vorkommenden Art, zu hier am Platz noch nicht gekannten Preisen.
Regenschirme von Mk. 1,80 an.
Wirthschafts- u. alle anderen Arten Schürzen zu sehr billigen Preisen.

Größtes Lager in wollenen Normal-Hemden und -Hosen für Damen, Herren und Kinder.

Bettfedern und Daunen, nur gereinigte Waare.

Herren-Anzüge und Paletots nach Maaß

bei hervorragend, tadelloser Ausführung zu sehr billigen Preisen.

Selten günstiger

Gelegenheitskauf.

Farbige Damen-Glacé-Handschuhe

beste prima Qualität in allen Farben mit 2 französischen Monopol-Druckknöpfen

streng modern und elegant,

das Paar 1,25 Mk.

regulärer Werth 2,50.

Alfred Abraham.

Breitestrasse 31.

Weizen, Roggen, Hafer, Heu u. Roggenrichtstroh
sowie bandverlesene
Victoria-Erbsen, Linsen u. weiße Speisebohnen
kauft das
Proviantamt Thorn.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14
vis-à-vis dem Schützengarten.

Pianinos, kreuzs., v. 380 Mk. an. Ohne Anz. 15 Mk. mon. Franco 4 wöch. Probesend. **Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr 16.

Pelze werden **eingefüttert,** sowie **Reparaturen** sauber und billigst ausgeführt bei **London,** Seglerstraße 29.

3000 Mark

werden auf ein städtisches Grundstück von sogleich oder später gesucht. Off. u. **4526** in der Expedition d. Zeitung niederzulegen.

Hotel du Nord

Kräftigen Mittagstisch
(table d'hote).
im Abonnement 1 Mark empfiehlt
W. Moebius.

Gute Kocherbsen,
Geschälte Victoria-Erbsen,
Ostpr. graue Erbsen,
Astrachaner Zucker-Erbsen,
Feine Tafel-Linsen
empfiehlt
J. G. Adolph.

Pflaumenkreide
selbst eingekocht empfielt
Eduard Kohnert.

Ein gutes Pianino
zu verkaufen. Zu erfeagen bei **C. Weeck,** Instrumentenbauer und Clavierstimmer, **Bachestraße 12, part.**

Renov. kl. Part.-Wohnung von sofort oder später zu verm. **Bäckerstr. 3.**

Artushof.

Dienstag, den 9. November 1897:

Erstes Sinfonie-Concert

der Kapelle des Infanterie - Regiments von Borcke (4. Pommersches) No. 21.
Dir.: Stabshoboist **Wilke.**

I. Theil.

1. Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt" Mendelssohn Bartholdy.
2. Vorspiel z. „König Manfred" . . . . C. Reinecke.
3. Sinfonie No. 2 (D-dur). . . . . L. v. Beethoven.
1) Adagio molto, Allegro con brio. 2) Larghetto. 3) Scherzo. 4) Allegro molto.

II. Theil.

4. Ouverture z. Op. „Indra" . . . . Fr. v. Flotow.
5. „Rondo all' Ongarese". . . . . Jos. Haydn.
6. „Abendlied" . . . . R. Schumann.
7. Zweite ungarische Rhapsodie . . . . F. Liszt.

Anfang 8 Uhr.

Eintritt: Nummerirter Platz 1 Mk., Stehplatz 75 Pf., Schülerbillets 50 Pf.
Die Abonnementsliste liegt von Montag, den 8. cr. in der Buchhandlung des Herrn **E. F. Schwartz** zur Einzeichnug aus.

Generalversammlung.
Montag, den 15. November
Abends 8 Uhr bei **Nicolai**
Tagesordnung.
1. Rechnungslegung pro III. Quartal.
2 Ausschluß von Mitgliedern.
Vorschuß-Verein zu Thorn
e. G. m. u. H.
Kittler, Herm. F Schwartz, Gustav Fehlauer. 4544

Sing-Verein.
Erste Uebung z. „Elias" von Mendelssohn
Montag, den 8. November cr., Abends 8 Uhr
in der Singklasse d. Gymnasiums.
Der Vorstand.

Gustav Adolf-Fest.
Sonntag, den 7. November,
Nachmittags 5 Uhr:
Gottesdienst in der neustädt. ev. Kirche.
Predigt: Herr Prediger Hiltmann.
Montag, den 8. November,
Abends 8 Uhr:
Nachfeier im groß. Schützenhaussaale.
Bericht: Herr Pfarrer Jacobi.
Ansprachen:
Die Herren Pfarrer Hänel und Ullmann.
Gesänge des altstädt. evang. Kirchenchors und des Herrn Organisten Steinwender.

Männergesangverein Liederkranz.
Das 18. Stiftungsfest
findet
Sonnabend, den 13. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
in den Sälen des Schützenhauses
statt.
Die Mitglieder werden hiermit ergebenst eingeladen. 4555
Der Vorstand.

Kriegerfechtanstalt.
Sonntag, den 7. November 1897.
Im Victoria-Garten
Grosse musikalische-humoristiche
Soiree
Extra Militär-Streich - Concert
von der Kapelle des Inf.-Regts. von der Marwitz Nr. 61.
Anfang 4 Uhr.
Entree à Person 30 Pfg. Familienbillets 3 Pers. 75 Pfg. Kinder unter 12 Jahren in Begleitung frei. 4549
Zum Schluß:
Tanzkränzchen.
Die Kriegerfechtschule 1502 in Thorn.

Wiener Café, Mocker.



Heute Sonntag:
Großes
Kappenfest.
Entree mit Kappe 20 Pf.
Kassenöffnung 5 Uhr.
Anfang 6 Uhr.
Extra-Kappen für Damen und Herren sind an der Kasse zu haben.
4552 **Das Comité.**

Zur Feier des Geburtstages
Dr. Martin Luther's
am 10. November, Abends 8 Uhr
im
Wiener Café
zu Mocker
Familienabend
der ev. St. Georgengemeinde.
Vorträge und Gesänge
des gemischten Chores.
Eintritt unentgeltlich.
Jeder Evangelische herzlich eingeladen.
Pfarrer Heuer.

Schützenhaus.
Sonntag, den 7. November cr.:
Großes
Streich-Concert
von der Kapelle des Infanterie - Regiments von Borcke (4. Pom.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. — Eintritt 30 Pf.

Artushof.
Sonntag, den 7. November cr.
Großes
Streich-Concert
von der Kapelle des Infanterie - Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Stork.**
Zur Aufführung gelangt u. A.:
Ouverture z. Oper „Tell" v. Rossini, Ouverture z. Oper „Ilka" Doppler, Vorspiel u. Szenen aus der Oper „Der Evangelimann" (neu) Kienzl, „Thüringer Wald - Skizzen" Weißenborn, „Aennchen von Tharau" Fantasie von Schulze.
Anfang 8 Uhr Abends.
Eintrittspreis à Person 50 Pfg.
Einzelne Billets à Person 40 Pf. und Familienbillets (3 Personen 1 Mk.) sind bis Abends $7^1/_2$ Uhr im Restaurant „Artushof" zu haben; auch werden daselbst Bestellungen auf Logen, à 5 Mark entgegengenommen.

Litteratur- u. Kultur-Verein.
Dienstag, den 9. November,
$8^1/_2$ Uhr Abends
Vortrag
des Herrn **Dr. Munk-Marburg:**
„Jüdische Sprichwörter".

Zwei Blätter u. Illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.